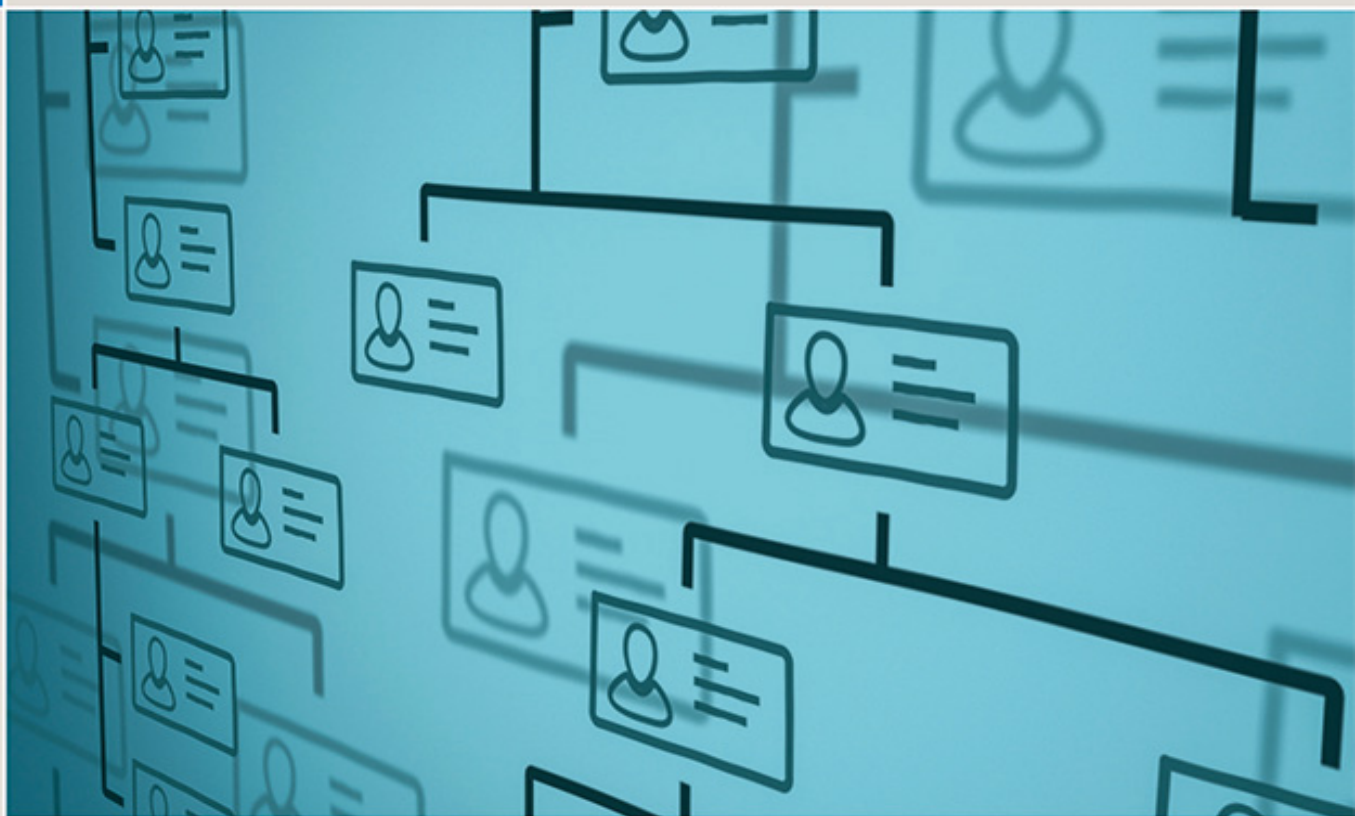


RICHTER (Hrsg.)

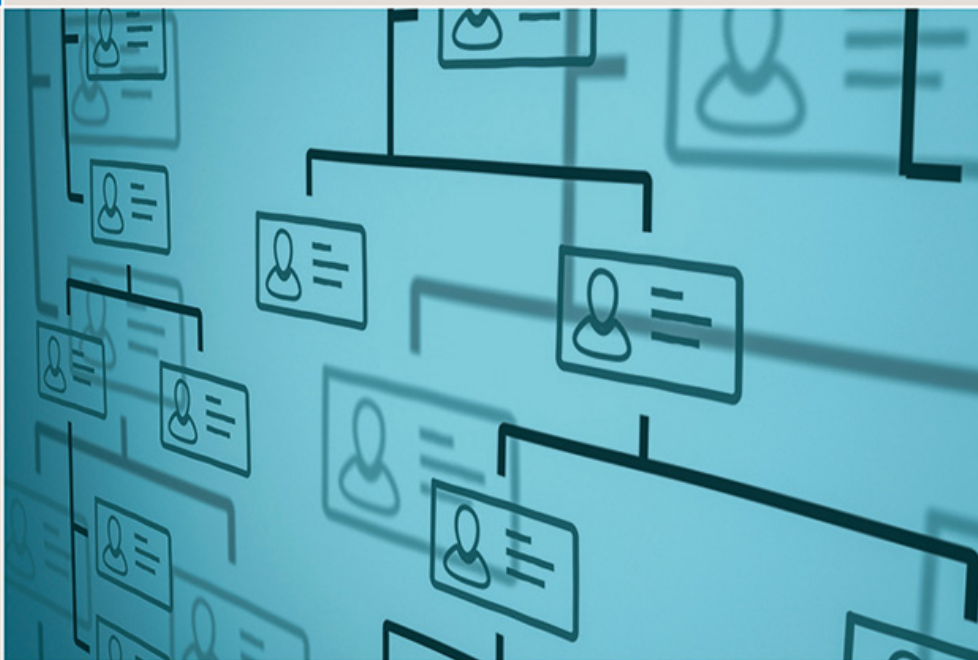


Phänomen Clankriminalität

Grundlagen
Bekämpfungsstrategien
Perspektiven

 BOORBERG

RICHTER (Hrsg.)



Phänomen Clankriminalität

Grundlagen
Bekämpfungsstrategien
Perspektiven

 BOORBERG

Phänomen Clankriminalität

Grundlagen – Bekämpfungsstrategien – Perspektiven

herausgegeben von

Frank-Arno Richter
Polizeipräsident, Essen

unter Mitarbeit von

Frank-Arno Richter
Dorothee Dienstbühl
Britta Bannenberg
Miguel Ángel Cano Paños
Bunjamin Dogan
Hülya Duran
Arndt Sinn
Thomas Rüth
Carsten Wendt
Hans-Jakob Schindler
Christian Endreß
Christian Kromberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek | Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

1. Auflage, 2022

ISBN 978-3-415-07209-1

© 2022 Richard Boorberg Verlag

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Titelfoto: © lucadp – stock.adobe.com

E-Book-Umsetzung: abavo GmbH, Nebelhornstraße 8, 86807 Buchloe

Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG | Scharrstraße 2 | 70563 Stuttgart
Stuttgart | München | Hannover | Berlin | Weimar | Dresden
www.boorberg.de

Vorwort

Kaum ein Kriminalitätsphänomen hat in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit eine derart große Aufmerksamkeit erfahren wie die Clankriminalität. Sei es durch respektloses und aggressives Auftreten in größeren Personengruppen gegenüber Polizeibeamten, durch Massenschlägereien in Stadtquartieren (sog. Tumultlagen), durch spektakuläre Überfälle und Einbruchsdiebstähle oder durch die in den Medien als solche betitelte Clan-Abzocke der Jobcenter.

Was aber unterscheidet Clankriminalität von anderen Kriminalitätsphänomenen? Was sind die bedeutendsten Unterschiede? Wie können Staat und Gesellschaft der Clankriminalität begegnen? Ist die derzeitige Sicherheitsarchitektur in Deutschland für dieses Phänomen der Kriminalität ausreichend gewappnet?

Eine wirkungsvolle und nachhaltige Bekämpfung der Clankriminalität kann aus einer einzelnen Sichtweise heraus nicht gelingen. Diese Erkenntnis resultiert aus der jahrelangen Erfahrung der Bekämpfung der Clankriminalität. Hierbei wurde die Clankriminalität zunächst als rein polizeiliches Problem betrachtet. Dementsprechend waren neben der Polizei zunächst nur die weiteren Strafverfolgungsbehörden und Gerichte gefordert. Die Polizei richtete sich taktisch auf die in den Behörden vorherrschenden Problemstellungen ein. Hierzu erstellten betroffene Polizeibehörden Konzeptionen, die die wahrnehmbare Polizeipräsenz in den betroffenen Stadtquartieren erhöhte, um für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort ansprechbar zu sein. Dazu wurden zahlreiche offene polizeiliche Maßnahmen wie Personen- und Fahrzeugkontrollen, Razzien und Durchsuchungen durchgeführt. Um die Strafverfolgung konsequent zu gewährleisten, sind zielgerichtete, umfangreiche und dauerhafte

Ermittlungsarbeiten besonders erfolgskritisch, um vorhandenen Strukturen und die Einbindung von Tätern in Organisationen aufzuhellen. Die polizeilichen Maßnahmen zeigten ihre Wirkung, machten aber auch deutlich, dass eine nachhaltige Bekämpfung der Clankriminalität nicht allein mit polizeilichen Mitteln erfolgen kann. Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse zu Tatbegehungen, den Deliktsfeldern und Strukturen ergaben sich auch Hinweise auf Zuständigkeiten der Kommunen, Finanzämter Zollbehörden sowie Bezirksregierungen, mit denen die Polizei sich eng vernetzte. Diese Netzwerkarbeit führte zu weiteren noch umfangreicheren Aktivitäten, bei denen die Polizei im Wege der Amts- und Vollzugshilfe bei Maßnahmen der zuständigen Ämter in Lokalen mit Glücksspielautomaten Shisha-Bars etc. unterstützt. Die Politik der „1000 – Nadelstiche“ hat deutlich gemacht, dass staatliche Institutionen in engem Zusammenspiel unter Wahrung der jeweiligen Zuständigkeiten wehrhaft und erfolgreich Clankriminalität bekämpfen können.

Für die Bekämpfung der Clankriminalität bildet die Erkenntnislage, die sogenannte Hellfeldbetrachtung, die Grundlage, um behördliche Maßnahmen der Repression und Prävention zielgerichtet durchzuführen. Erkenntnisse zur Kriminalität ergeben sich aus der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS), die die Kriminalität zahlenmäßig erfasst und jährlich für das vorangegangene Kalenderjahr veröffentlicht. Allein anhand der PKS kann das Phänomen der Clankriminalität aber nicht umfangreich ausgewertet werden. Die Erfassung und Darstellung der Clankriminalität erfolgt insoweit in den von der Clankriminalität betroffenen Bundesländern in polizeilichen Lagebildern. Neben diesen polizeilichen Lagebildern und der PKS bilden die Kriminalakten, in denen zur Anzeige gebrachte Sachverhalte erfasst werden, eine weitere Informationsbasis, um das Phänomen der Clankriminalität auszuwerten. Die Erkenntnisse, die zu dem Phänomen de

Clankriminalität aus den Lagebildern und den Kriminalakten gewonnen werden können, werden in diesem Buch dargestellt.

Der gesellschaftliche Diskurs über dieses Phänomen überlagert allerdings die sicherheitspolitischen Ansätze der Bekämpfung der Clankriminalität. Die Einordnung der Clankriminalität im Konkreten ist im Vergleich zu „klassischen“ Kriminalitätsphänomenen politisch derzeit noch nicht einheitlich definiert. Eine bundesweit einheitliche Bekämpfungsstrategie liegt nicht vor, obwohl die Clankriminalität kein regional begrenzte Problem ist. Eine ganzheitliche Bekämpfungsstrategie kann nur aus der Zusammenführung wissenschaftlicher Lösungsansätze und der Praxiserfahrungen der Behörden gelingen. Hierdurch ergeben sich die Möglichkeiten, neue Wege zu entwickeln oder bestehende Konzepte integrativer und weitreichender zu gestalten. Sie ermöglichen aber auch objektive Sichtweisen und sollen zu einem breiten sachlichen öffentlichen Diskurs beitragen. Dieser Diskurs ist für die Entwicklung von Bekämpfungsstrategien und die Mittel, mit denen ein Rechtsstaat reagieren kann, entscheidend, weil der öffentliche Diskurs die von der Politik notwendig zu schaffenden Rahmenbedingungen beeinflusst. Für eine erfolgreiche Bekämpfung der Clankriminalität ist insoweit eine rationale Kriminalpolitik die wichtigste Grundlage. Hierfür muss die Faktenlage dieses Phänomens durch weitere Forschungsansätze, neben der wissenschaftlichen Begleitung von polizeilichen Maßnahmen, weiter verbessert werden.

Bei den unterschiedlichen Perspektiven zur Bekämpfung der Clankriminalität sollte berücksichtigt werden, dass das Verständnis von Strukturen und Regeln der Clans zu einem anderen Rollenverständnis der staatlichen Institutionen und gesellschaftlichen Ordnung führt. Hierbei geht es um die Frage der Akzeptanz unseres demokratischen Rechtsstaates. Besonders deutlich wird diese Frage, wenn es um die Ehrverletzungen der Familie und um Konflikte zwischen Clans geht. Um eine Schlichtung ohne

Ehr- und Gesichtsverlust zu erreichen, werden sogenannte Friedensrichter - anerkannte Familien- oder religiöse Oberhäupter, also Privatpersonen – als Vermittler eingebunden. Bei der Schlichtung geht es in erster Linie um die Konfliktlösung und nicht darum, eine Tat durch eine objektive Beweisführung aufzuklären. Das Ziel dabei ist, die Strafverfolgungsbehörden fernzuhalten oder Verfahren durch Manipulation, Falschaussagen oder Aussageverweigerung zu unterlaufen, um den Konflikt clanintern oder zwischen den Clans zu lösen. Hierdurch hat sich eine Parallelgesellschaft mit eigenen Werten und Normen in Deutschland etabliert, die sich der staatlichen Kontrolle entzieht. Deshalb sind die Mittel der Prävention und Repression eines Rechtsstaats konsequent auszuschöpfen, um diese Parallelgesellschaft zu begegnen und um die staatliche Ordnung nachhaltig und wirkungsvoll durchzusetzen.

Für die Repression ist auch erfolgskritisch, vorhandene Strukturen und die Einbindung von Tätern in Organisationen durch umfangreiche Ermittlungsarbeit aufzuklären. So ergibt sich bei der Clankriminalität begriffsnotwendigerweise schon die Voraussetzung, dass es sich um einen Familienverbund und damit um einen Personenzusammenschluss handelt. Bei der strafrechtlichen Bewertung kommen insoweit die gemeinschaftliche Begehung von Straftaten und die Einordnung von Tätern als Bande in Betracht. Für die Bedeutung der Strukturermittlungen kommt dem reformierten Straftatbestand der Bildung krimineller Vereinigung deshalb auch eine besondere Rolle zu.

Der Anspruch an die Institution Polizei und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist für eine erfolgreiche Ermittlungsarbeit allerdings sehr hoch. Die bestehenden Organisationsstrukturen der Behörden sind zu analysieren und ggf. zumindest vorübergehend im Aufbau den besonderen Ansprüchen der Strafverfahren anzupassen. Die für solche Strafverfahren eingesetzten Ermittler sollten insbesondere über umfangreiche Kenntnisse im Bereich der

Wirtschaftskriminalität, Organisierten Kriminalität und vor allem auch die Vermögensabschöpfung verfügen, um komplexe Strafverfahren erfolgreich zu führen.

Im Kontext der Clankriminalität ist auch zu berücksichtigen, dass es sich bei diesem Begriff um eine weit gefasste Bezeichnung handelt. Die Lagebilder und zahlreichen Veröffentlichungen zur Clankriminalität beziehen sich oftmals auf arabisch-stämmige Clans. Die Erkenntnisse und Medienberichterstattungen zeigen, dass aber auch zunehmend Gruppierungen tschetschenischer Herkunft durch eine hohe Gewaltbereitschaft in Erscheinung treten. Dabei stellen sich Tschetschener zunehmend als dominante und gewaltbereite Akteure – mit einem extremen hohen Mobilisierungsgrad – im Drogenhandel dar. Die Ausrichtung dieser Gruppierungen an den Clanstrukturen dürfte für eine rasche Ausbreitung in der Bundesrepublik sorgen.

Aber auch aus der italienisch-sprachigen Organisierten Kriminalität sind Clanstrukturen und Organisationen, wie z. B. der 'Ndrangheta, bekannt, die in Deutschland agieren. Interessant zu beleuchten sind die zwischen den Clanstrukturen der italienisch-sprachigen Organisierten Kriminalität und arabisch-stämmigen Gruppierungen bestehenden Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Beide Clanstrukturen zeichnen sich durch das Streben nach Gewinnen – ob illegal oder legal – aus. Hierbei stellt die Familie bei beiden Clanstrukturen die Basis für den engen Zusammenhalt der Familienmitglieder – über Landesgrenzen hinaus – dar. In beiden Clanstrukturen nehmen die Frauen eine sehr wichtige Rolle im Hintergrund ein und nicht bei der Begehung von Straftaten, woraus sich möglicherweise Präventionsansätze ergeben.

Neben der umfangreichen Ermittlungsarbeit spielen auch Präventions- und Interventionskonzepte eine wichtige Rolle, die an unterschiedlichen Anknüpfungspunkten ausgerichtet sind. In den patriarchalischen Strukturen

der arabisch-stämmigen Clans ist das innerfamiliäre Ansehen der Frau nicht bedeutungslos. Die Vermutung, dass die Frau in diesen Clanstrukturen berechtigungslos unterdrückt wird, kann nicht unbedingt bestätigt werden. Die Erfahrungen aus den polizeilichen Einsätzen, z. B. aus Anlass von Tumultlagen, zeigen jedenfalls ein sehr freizügiges, z. T. provozierendes Auftreten gegenüber den Polizisten. Das Verständnis in den Clanstrukturen schreibt der Frau aber auch die Rolle zu, Kinder zu gebären und diese nach den tradierten Wertvorstellungen der Clans zu erziehen. Mithin bestehen durchaus Hindernisse bei der beruflichen Entwicklung und der persönlichen Selbstverwirklichung. An diesen Punkt können präventive Ansätze anknüpfen und hierbei für Frauen andere Lebensperspektiven und Wege außerhalb der Clanstrukturen aufzeigen. Die Frage bei der Bekämpfung der Clankriminalität ist also auch eine Frage, wie Präventionskonzepte unmittelbar in die Clanstrukturen wirken können.

Wenn die Clankriminalität aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet wird ist damit natürlich auch die Frage verbunden, wie sich dieses Phänomen entwickeln konnte und welche Präventionsansätze wurden und werden aus dieser Entwicklung abgeleitet. Hierzu bietet sich ein Blick vor Ort in die Stadtquartiere in Essen an. Durch den Zuzug von Flüchtlingsfamilien aus dem Libanon, die teilweise in verwahrlosten Immobilien unterkamen entwickelten sich innerhalb der Stadtquartiere die Lebenswelten der dort wohnenden Familien unterschiedlich. Dementsprechend unterschiedlich entwickelte sich über Jahrzehnte die Integration dieser Menschen in die Stadtgesellschaft. In diesen Stadtquartieren verzeichneten die Polizei und Stadtverwaltung eine Zunahme des Kriminalitätsaufkommens. Diese Entwicklungen wurden für soziale Träger und der Stadtverwaltung zum Anlass, neue Interventionsstrategien zu bilden, die die Kriminalprävention nicht allein als Aufgabe der Polizei sahen. Durch die hieraus resultierende langjährige Arbeit der Stadt und der sozialen Verantwortungsträger

entwickelte sich das „Essener Modell Quartiermanagement“. Dieses Organisations- und Steuerungsmodell basiert auf den Erfahrungen, das neben der Gemeinwesenarbeit auf Quartiersebene und der ämterübergreifenden Vernetzung und Steuerung auf Verwaltungsebene auch die Funktionsebene der Stadtteilmoderation („institutionelle Netzwerktechnik“) entwickelt werden muss. Diese Steuerungsidee wirkt bis heute in Essen fort, sodass weitere Projekte entwickelt werden. Der Erfolg hängt entschieden von der Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger ab, sich in den Quartieren für die Entwicklung des Gemeinwesens einzusetzen. Diese Bereitschaft ist wiederum abhängig vom subjektiven Sicherheitsgefühl und dem Kriminalitätsgeschehen in den Quartieren. Ängste und Sorgen der Anwohner und Nachbarn fördern eben nicht, Zuwanderung aktiv zu unterstützen. Aber ohne diese Unterstützung kann die Integration vor Ort nicht erfolgreich gelingen. Deshalb lohnt es sich, Maßnahmen von Projekten und kriminalpräventiven Ansätzen, wie sie in diesem Buch dargestellt werden, bei der Bekämpfung der Clankriminalität ebenfalls in einen ganzheitlichen Strategieverständnis zu berücksichtigen.

Mit der Zusammenführung von unterschiedlichen Perspektiven sollen in diesem Buch Antworten gegeben werden, die das Phänomen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Jedem Beitragenden sei gedankt für seinen Blick auf das Phänomen Clankriminalität, die in der Gesamtheit einen vielschichtigen Blick auf das Thema zulassen.

Ich danke den Autorinnen und Autoren, die den gemeinnützigen Verein Polizist ANTON e.V., der sich besonders für Kinder aus sozial benachteiligten Stadtquartieren in Essen und Mülheim an der Ruhr einsetzt, durch den Verzicht auf ihre Honorare unterstützt haben.

Frank Richter

Mülheim an der Ruhr im April 2022

Geleitwort

Einer der vielleicht wichtigsten Beiträge im Kampf gegen die Clankriminalität ist die Herstellung von Öffentlichkeit. Es war von entscheidender Bedeutung, dass Politik und Gesellschaft damit begonnen haben, die illegalen Machenschaften krimineller Clanmitglieder zu thematisieren. Der Zeitpunkt, zu dem die parallele Schattenwelt der Clans ins Scheinwerferlicht und damit ins gesellschaftspolitische Hellfeld gerückt wurde, liegt dabei noch gar nicht lange zurück. Über viele Jahrzehnte wurden die in den betroffenen Stadtteilen und Städten schon längst spürbaren Auswüchse einer sich formierenden Parallelstruktur weder angesprochen, geschweige denn angegangen – womöglich aus Angst, in die rechte Ecke gedrängt zu werden oder weil sie schlicht von vielen Politikerinnen und Politikern unterschätzt wurden.

Mit dem Regierungswechsel in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2017 ändert sich dieser, fast schon zementiert scheinende Zustand gewaltig: Ein Lagebild sollte zunächst Licht ins Dunkel bringen und die wichtigsten Fragen klären – von der Herkunft und Geschichte der Clans bis zu den legalen und illegalen Betätigungsfeldern. Heute wissen wir dank dieses politischen Willens intensiver polizeilicher und justizieller Arbeit sowie der gesellschaftlich notwendigen Diskussion darüber: Die in Deutschland existierenden Clanstrukturen gehen auf die Zuwanderung der sogenannten „Mhallamiye“ zurück. Diese Menschen kamen ab Ende der 1970er Jahre aus dem türkisch-syrisch-libanesischen Grenzgebiet nach Deutschland. Und obwohl viele von ihnen kaum Aussicht auf Erfolg hatten, kam es zu Ketten-Duldungen ohne echte Perspektive. Das Resultat: Einige der Zuwanderer flüchteten in die Kriminalität und legten damit den Grundstein für die heute bekannteren Schattenwelten der Clanfamilien.

Neben dieser Aufklärungsarbeit zum Phänomen Clankriminalität haben wir damals auch endlich begonnen, gegen die teilweise schwerstkrimineller Umtriebe der in Rede stehenden Mitglieder der Großfamilien durchzugreifen. Längst hatte sich das bewahrheitet, was viele zuvor im Stillen befürchteten: Clankriminalität ist nicht nur Klein-Kriminalität – es geht auch um Drogenhandel, Raub, Mord und Totschlag. Deswegen reichte ein Ermittlungsansatz zur Bekämpfung dieses Kriminalitätsphänomens nicht aus – es brauchte eine Strategie mit mehreren Säulen. Die „Strategie der 1.000 Nadelstiche“ – mit den mittlerweile fast 6.000 durchsuchten Objekten und fast 30.000 polizeilichen Maßnahmen von der Beschlagnahmung bis zur Festnahme – ist und bleibt dabei ein zentraler Ausgangspunkt bei der Bekämpfung der Clankriminalität und stellt die erste strategische Säule dar. Bei diesen Razzien werden zwar auch die vermeintlich kleineren Delikte wie Sozialversicherungsbetrug oder die Einfuhr von unversteuertem Tabak in den Blick genommen, es werden aber vor allem auch Ermittlungsansätze zu Tage gefördert, die zu den Hintermännern führen. Das bringt den Staat in die Lage, im darauf aufbauenden Ermittlungsansatz „Follow the money“ – der zweiten strategischen Säule – Erfolge zu verbuchen, indem illegale Geldströme aufgedeckt, nachverfolgt und stillgelegt werden. Bei den weitreichenden, teilweise international ausgerichteten Aktivitäten der Clans ist dafür in jedem Fall die Zusammenarbeit verschiedener Behörden nötig. Über zusammengeschobene Schreibtische werden dabei Informationen der Familienkasse genauso herangezogen wie beispielsweise Erkenntnisse aus den Finanzbehörden, den kommunalen Ordnungsämtern und unserem Landeskriminalamt. Beide Säulen sorgen im Ergebnis jedenfalls für Unruhe in der Welt der Clans und zeigen: Bei uns gilt das Gesetz des Staates und nicht das Gesetz der Familie! Letztlich ist auch die Prävention, in deren Rahmen jungen Menschen legale Alternativen zum verbrecherischen Lebensweg aufgezeigt werden sollen, um ihnen eine Perspektive zu geben.

und dem kriminellen Clanmilieu so gleichzeitig den Nachwuchs zu entziehen, ein gewichtiger Erfolgsfaktor und stellt die dritte Säule der Strategie dar.

Die Bürgerinnen und Bürger – und auch so mancher Skeptiker und Kritiker aus dem politischen Umfeld – honorieren die Anstrengungen des in Nordrhein-Westfalen eingeschlagenen „Null-Toleranz-Kurses“ und erkennen, dass er erste Erfolge zeigt. Ganz konkret ändert sich etwas auf den Straßen und Plätzen der betroffenen Stadtquartiere, aber auch in den Köpfen der Clankriminellen. Langsam, aber sicher. Die Zeiten, in denen Clankriminelle in hochgetunten Blechboliden auf den Straßen scheinbar unbehelligt getarnt und gelassen haben, was sie wollten, sind vorbei. Doch – um das vorwegzunehmen – wer glaubt, wir sind hier schon am Ende, der irrt gewaltig.

Das zeigt sich schon daran, dass Formen der familiengebundener Organisierten Kriminalität seit jüngster Vergangenheit auch in tschetschenischen Zuwanderungsmilieus sichtbar werden, dass die Schattenjustiz der sogenannten Friedensrichter der türkisch-arabischstämmigen Clans noch immer die deutsche Gerichtsbarkeit behindert und dass erkennbar wird, welche Parallelen auch italienische Strukturen der Organisierten Kriminalität zur Clankriminalität aufweisen können – um an dieser Stelle nur einige Aspekte zu nennen, die in diesem Buch behandelt werden. Wir werden also einen langen Atem brauchen, um unser Ziel einer weitgehenden Zerschlagung krimineller Familienstrukturen zu erreichen. Von der Ausdauer und dem Willen, dieses Ziel zu erreichen, wird abhängen, ob es uns gelingt, das durch Clankriminalität jahrelang getrübt empfundene Sicherheitsgefühl, aber auch die objektive Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger zu stärken.

Auf dem Weg dahin wird erneut von Bedeutung sein, reale Tatsachen auszusprechen, zu analysieren und daraus wirksame Schlüsse für unsere

Rechtsstaat zu ziehen. Sagen, was ist. Letztlich zählt jeder ernstgemeinte faktenbasierte Beitrag auf das Gesamtziel im Umgang mit diesem Phänomen ein – jeder Pressebericht, jedes Essay, jede wissenschaftliche Abhandlung aber auch jede in einer öffentlichen Gerichtsverhandlung verwendete Kriminalakte sind Puzzlesteine. Auch das nun vor Ihnen liegende Buch, in dem verschiedenste Akteure aus Theorie und Praxis über Grundlagen Strategien und Perspektiven in der Bekämpfung der Clankriminalität reflektieren und damit den notwendigen gesellschaftlichen Diskurs über dieses Phänomen weiterführen, leistet hierzu einen Beitrag. Es freut mich daher außerordentlich, dass es dem Essener Polizeipräsidenten Frank Richte – einem ausgewiesenen Kenner der kriminellen Clanszene – gelungen ist derart viele namhafte Autorinnen und Autoren dafür gewinnen zu können ihre Expertise in diesen Sammelband einfließen zu lassen. Die Tatsache, dass all die Verfasserinnen und Verfasser der Beiträge zudem auf ein Honorar verzichten und es stattdessen über „Polizist Anton e.V.“ – einen gemeinnützigen Verein der Polizei Essen – für Kinder in benachteiligten Essener Quartieren spenden, zeigt eindrücklich, dass es letztlich um viel mehr geht als Verbrechensbekämpfung. Clankriminalität ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, dem wir uns vor dem Hintergrund der Fakten stellen müssen. Deshalb gilt weiterhin: Einer der vielleicht wichtigsten Beiträge im Kampf gegen die Clankriminalität bleibt die Herstellung von Öffentlichkeit.

Herbert Reu

Minister des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, im Juli 2021

Inhaltsverzeichnis

Cover

Titel

Impressum

Vorwort

Geleitwort

Inhaltsverzeichnis

A. Neue Wege zur Bekämpfung der Clankriminalität

1. Phänomen Clankriminalität – die unterschätzte Gefahr –
2. Eine Stadt im Würgegriff der Clans
3. Die Zusammenarbeit staatlicher Organe als neue Sicherheitsstruktur
4. Die innere Organisation der Polizei auf dem Prüfstand
5. Der Staat ist stark ... wenn er es will

B. Kriminalität im Kontext familiärer Subkulturen

1. Erkenntnisse zum Phänomen Clankriminalität aus der Hellfeldforschung
 - 1.1 Clankriminalität: Wahrnehmung und Auswirkung
 - 1.2 Das Projekt KEEAS als Initiative und Orientierung
 - 1.3 Erfassung und Darstellung von Clankriminalität in Lagebildern
 - 1.3.1 Lagebilder zur Clankriminalität des LKA Nordrhein-Westfalen
 - 1.3.2 Lagebilder zur Clankriminalität des LKA Niedersachsen
 - 1.3.3 Lagebild zur Clankriminalität des LKA Berlin
 - 1.3.4 Lagebilder zur Organisierten Kriminalität des BKA

1.3.5 Gesamtbetrachtung: Stärken und Schwächen der
Lagebilder

1.4 Die Kriminalakte als Auswertungsmedium

1.4.1 Datenlage und Vorgehen

1.4.2 Ausgewählte Ergebnisse

1.4.3 Aussagegehalt und Einschränkungen

1.5 Conclusio: Subkulturelle Strukturen als
Forschungsgegenstand

1.6 Acknowledgement

Literatur

C. Clankriminalität – Clanstrukturen

1. Einführung

2. Erkenntnisse aus polizeilichen Lagebildern

3. Andere ethnische Clans und auffällige Familienverbände

4. Kriminalität und Gewalt durch Tschetschenen

4.1 Dijon im Juni 2020

4.2 Tschetschenen zwischen OK und Islamismus

5. Ausblick

Literatur

D. Die Bekämpfung der Clankriminalität in Spanien

1. Einführung: Die Organisierte Kriminalität in Spanien

2. Allgemeine Merkmale der Familienclans in Spanien

3. Deliktische Aktivitäten

3.1 Drogenhandel

3.2 Gewaltdelikte

3.3 Erpressung

3.4 Geldwäsche

4. Polizeiliche Bekämpfungsstrategien gegen die Clankriminalität in
Spanien

5. Die „Bekämpfung“ der Clankriminalität in Spanien aus einer präventiven Perspektive

6. Schlussfolgerungen

Literatur

E. Die Rolle der Frau im Kontext der Clankriminalität

1. Die Rolle der Frau im Islam

1.1 Privates Leben

1.2 Öffentliches Leben

2. Die Rolle der Frauen in Clans

2.1 Funktion und Stellung in der Familie

2.2 Praxis der Eheschließungen

2.3 Verhältnis zur Kriminalität

2.4 Auftreten gegenüber der staatlichen Gewalt

3. Die Rolle der Frau im Zusammenhang mit weiteren OK-Gruppierungen

3.1 Italienische Organisierte Kriminalität

3.1.1 Die Rolle der Frau als Mutter

3.1.2 Funktion und Stellung in der Mafia

3.1.3 Gegenüberstellung der Clan- und Mafia-Frau

4. Theoretische Erklärungsansätze

4.1 Neutralisierungstechniken nach Skyes und Matza

4.2 Transfer auf die Rolle der Frau

4.3 Kritische Würdigung

5. Handlungsempfehlungen

5.1 Konzepte zum Umgang mit Frauen aus Clans

5.1.1 Vermittlung gesellschaftlicher Werte und Normen

5.1.2 Aussteigerprogramme

6. Fazit und Ausblick

Literatur

F. Die (Friedens-) Richter der Clans Wie Selbstjustiz im Namen der Ehre ausgeführt wird

1. Einleitung
2. Historische Einordnung der Clans/Solidargruppen
 - 2.1 Begriffsbestimmung Clan
 - 2.2 Bedeutung der Familie innerhalb der Clanstrukturen
3. Bedeutung des Friedensrichters
4. Die Selbstjustiz
 - 4.1 Schlichtungsorte
 - 4.2 Schlichtungsabläufe
 - 4.3 Schlichtungen bei anderen Ethnien und Religionsgemeinschaften
5. Heirat als Zeichen der Beilegung von Konflikten
 - 5.1 Einhaltung der Ehre vor Verheiratung
 - 5.2 Rolle der Schlichter bei häuslicher Gewalt
6. Fazit

Literatur

G. Clans, Banden, kriminelle Vereinigungen und Organisierte Kriminalität – das strafrechtliche Verfolgungskonzept gegen Clankriminalität

1. Einleitung
2. Die verschiedenen strafrechtlichen Ebenen zur Verfolgung von Clankriminalität
 - 2.1 Erste Ebene – die Reaktion auf die individuelle Straftat
 - 2.1.1 Welche Straftaten sind für kriminelle Clan-Mitglieder typisch?
 - 2.1.2 Der Beginn der Ermittlungen – der Anfangsverdacht
 - 2.2 Zweite Ebene – die Reaktion auf die Straftat in Mehrpersonenverhältnissen

2.3 Dritte Ebene – die Reaktion auf die Organisation zur Begehung von Straftaten

2.3.1 Die Entwicklung der Strafbarkeit der kriminellen Vereinigung von einem politischen Delikt zu einem Delikt (auch) zur Verfolgung der Organisierten Kriminalität

2.3.2 Bedeutung dieses Paradigmenwechsels für die Verfolgung von Clan-Kriminalität

3. Der administrative Ansatz gegen Clan-OK?

3.1 Stand der Diskussion

3.2 Begriffsbestimmung

3.3 Die fünf Säulen des administrativen Ansatzes

3.4 Grenzen des administrativen Ansatzes

4. Fazit

Literatur

H. Lokale Bündnisse in kriminalpräventiven Netzwerken

1. Die Entwicklung lokaler Bündnisse in kriminalpräventiven Netzwerken in Essen

2. Die Zielgruppe

3. Zusammenfassung der Risikofaktoren für kriminelles Verhalten junger überwiegend männlicher Mitglieder

4. Handlungsempfehlungen

5. Gelungene Essener Ansätze und Projekte:

5.1 Integriertes Handlungskonzept zur Förderung der Integration von Menschen mit libanesischer Zuwanderungsgeschichte

5.2 Aktionsbündnis sicheres Altenessen (AsA)

5.3 Initiative „Kurve kriegen“

Literatur

I. Die Rolle der Clankriminalität im Rahmen der Organisierten Kriminalität aus Sicht eines erfahrenen Berliner Kriminalbeamten

1. Einleitung

1.1 Der Begriff Clan

1.2 Der Begriff Clankriminalität

Italienisch-sprachige Organisierte Kriminalität (IOK) am
Beispiel der 'Ndrangheta:

2. Arabisch-sprachige Clans

3. Kriminalistische Aspekte

4. Unterschiede der 'Ndrangheta und arabisch-sprachiger Clans

5. Gemeinsamkeiten der Clans

6. Bekämpfungsansätze

7. Anforderungen an Ermittlungseinheiten

8. Fazit

J. Kriminelle Finanzierungsnetzwerke – Herausforderung für Exekutivorgane und Privatwirtschaft

1. Einleitung

2. Kriminelle Geldflüsse

2.1 Deliktische Schwerpunkte und kriminelle Einnahmequellen

2.2 Geldwäsche-Aktivitäten

3. Aufbau und Prinzipien der Inneren Sicherheit in Deutschland

3.1 Innere Sicherheit als Säulenmodell

3.2 Kooperativer Ansatz zur Clanbekämpfung?

3.3 Clanfamilien als kriminelle Marktteilnehmer

4. Interessen und Möglichkeiten der Privatwirtschaft

4.1 Interessen

4.2 Möglichkeiten

5. Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen

5.1 Schaffung größerer Transparenz

5.2 Schärfung bestehender Instrumente

5.3 Auf- und Ausbau der Kooperationsmodelle

Literatur

K. Geduldete Kriminalität oder kriminalisierende Duldung

1. Clankriminalität als Konsequenz einer verfehlten Abschiebungspolitik

1.1 Ausgangslage

1.2 Identitätsfeststellung

1.3 Abschiebungen

1.4 Zentrale Ausländerbehörde

2. Integrationspolitik zur Überwindung von Kettenduldungen

2.1 Bleiberechtsregelung

2.2 Identitätsnachweis

2.3 Modellvorhaben

3. Schlussüberlegungen

Literatur

Beiträge und Autoren

Stichwortverzeichnis

A. Neue Wege zur Bekämpfung der Clankriminalität

Frank Richter

1. Phänomen Clankriminalität – die unterschätzte Gefahr –

Kaum ein anderes Phänomen hat in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit eine so große Aufmerksamkeit erfahren wie die Clankriminalität. Über Jahre hinweg wurde diese Form der Kriminalität als Teil der Kriminalitätsbekämpfung und damit als rein polizeiliches Problem klassifiziert. Selbst die polizeiliche Einordnung dieses neuen Phänomens und der damit verbundene effektive Bekämpfungsansatz wurden über Jahre in Sicherheitskreisen strittig diskutiert. Während klassische Kriminalitätsfelder wie Organisierte Kriminalität, die Extremismusbekämpfung, Bekämpfung der Kinderpornografie, etc. klar beschrieben und umrissen waren, geht dieses neue Phänomen weit über die klassischen und bisher bekannter Felder der allgemeinen polizeilichen Sicherheitspolitik hinaus. Das Land NRW hat in seinem Lagebild zur Clankriminalität dieses Phänomen sehr zutreffend beschrieben:

„Der Begriff Clankriminalität umfasst die vom Gewinn- oder Machtstreben bestimmte Begehung von Straftaten unter Beteiligung mehrerer, wobei

- in die Tatbegehung bewusst die gemeinsame familiäre oder ethnische Herkunft als verbindende, die Tatbegehung fördernde oder die Aufklärung der Tat hindernde Komponente einbezogen wird,
- die Tatbegehung von einer fehlenden Akzeptanz der deutschen Rechts- und Werteordnung geprägt ist und
- die Straftaten einzeln oder in ihrer Gesamtheit von erheblicher Bedeutung sind“. [1]

Was unterscheidet die Clankriminalität von anderen bekannter Kriminalitätsphänomenen und was sind die gravierendsten Unterschiede? Warum macht sie gefährlicher für unseren Staat als andere Kriminalitätsphänomene?

Die Ablehnung unserer Gesetze, gesellschaftlicher Normen und unsere Werteordnung werden offen zur Schau gestellt. Jegliche Regeln unsere Zusammenlebens und unserer Prinzipien wie die der Rechtsstaatlichkeit oder der Sozialstaatlichkeit werden durch eigene Regeln ersetzt, die man versucht mit aller Konsequenz im alltäglichen Leben um- und durchzusetzen. Diese über Jahre entstandene Parallelgesellschaft bedroht nicht nur die Sicherheit in unserem Land, sondern gefährdet insgesamt den gesellschaftlichen Frieden und sorgt für sozialen Sprengstoff.

Medienberichte wie „Hartz IV floss trotz Porsche und Villa weiter: So hilflos sind Ämter bei Clan Abzocke“ – „Auch Al Zein-Clan zockt Jobcenter ab“ [2] führen in der Bevölkerung zu immer größer werdendem Unmut und erwarten ein klares und konsequente politisches Signal, wie man Clankriminalität mit aller Entschiedenheit bekämpft.

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen hat im Koalitionsvertrag 2017 die Bekämpfung der Clankriminalität zu einem landespolitischen Schwerpunkt erklärt. [3] In der Folge wurden erste konkrete Maßnahmen getroffen. Hierzu gehört unter anderem die Einrichtung der Sicherheitskooperation

Ruhr, einer eigenständigen Dienststelle die behördenübergreifend strategische, unterstützende sowie koordinierende Aufgaben wahrnimmt nahm Jahre 2020 ihre Arbeit auf.

Auch der ausgehandelte Koalitionsvertrag 2021 auf Bundesebene zwischen den Regierungsparteien – SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP – macht die Bekämpfung der Organisierten Kriminalität und damit auch die Clankriminalität zu einem Schwerpunkt der Sicherheitsbehörden. [4]

Das neue Phänomen Clankriminalität ist mit all seiner Vielschichtigkeit in politischen Raum angekommen.

2. Eine Stadt im Würgegriff der Clans

„Ein gefährlicher Disput um verrufene Orte in Essen“ [5]

„Gefährliche Zone: Dutzende Orte in NRW gelten als verrufen“ [6]

Schlagzeilen dieser Art waren es, die den Ruf der Stadt Essen in den vergangenen Jahren immer weiter verschlechtert haben. Während die Statistik das gesamte Kriminalitätsaufkommen seit Jahren als rückläufig ausweist, blieben Straftaten im Bereich der Straßenkriminalität, der Drogendelikte, der Sachbeschädigungen und der Gewaltkriminalität auf hohem Niveau oder wiesen gravierende Steigerungsraten auf. [7] Das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung verschlechterte sich und war unter anderem in der nördlichen Innenstadt und einigen weiteren Stadtteilen Essens nicht hoch. Die nördliche Innenstadt war ein aus polizeilicher Sicht „Hot-Spot“ der Drogenkriminalität.

Als Basis polizeilicher Maßnahmen und Konzepte ist die polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) von grundlegender Bedeutung. Sie misst objektiv die von der Polizei erfassten Straftaten. Damit ist allerdings lediglich das „Hellfeld“ und damit die offizielle Kriminalitätsbelastung als Ausrichtung für Maßnahmen gemeint. Das heißt, dass für die Arbeit nur die von der Polizei registrierten Straftaten, die von den Bürgern oder durch polizeiliche Kontrolltätigkeiten zur Anzeige gebracht werden, genutzt werden. [8]

Hierzu gehören unter anderem Delikte im Bereich der Drogenkriminalität die als typische polizeiliche Kontrolldelikte in die Kriminalitätsstatistik einfließen und auf die Erfassung in der Statistik die Polizei durch eigenes Handeln Einfluss nehmen kann. Das „Dunkelfeld“ der Kriminalität ist für die alltägliche und strategische Polizeiarbeit schwer zu fassen, da es ohne engagierte Forschung häufig von spekulativen Annahmen getragen wird und die Forschung in dem Bereich nur punktuell und selten auf Stadtteilquartiersgröße durchgeführt wird. Die Diskrepanz zwischen polizeilicher Kriminalitätsstatistik und gefühltem Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung konnte in diesen geografischen Bereichen nicht größer sein. Insbesondere in den Abendstunden und zur Nachtzeit war die Furcht der Bevölkerung, Opfer einer Straftat zu werden, besonders hoch. Nach Erhebung im Rahmen des wissenschaftlichen Verbundprojekts „Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel“ (SiQua) aus dem Jahr 2019 gaben 77 % der Befragten an, sich sehr oder eher unsicher zu fühlen, bestimmte Straßen und Plätze zu meiden, bei Dunkelheit zu Hause zu bleiben oder Pfefferspray, Messer oder Schreckschusspistolen mit sich zu führen. [9] Dies korrelierte mit Feststellungen der Essener Polizei, wonach die Beantragung von kleinen Waffenscheinen eine Steigerung um 26 % innerhalb eines Jahres erfuhr. [10]

Es ist also davon auszugehen, dass das Kriminalitätsgeschehen erheblich höher lag, als die Statistik es zeigt. Das Dunkelfeld lässt sich schwerlich durch die Polizei quantifizieren und bewerten. Allerdings war das erhöhte Beschwerdeaufkommen ein Indiz für ein sehr viel höheres Kriminalitätsaufkommen. Bürgerinnen und Bürger berichteten in Schreiber unter anderem vermehrt von Straftaten im Bereich der Nötigung Körperverletzung, Raubdelikte oder Diebstahl, ohne diese mit konkreter Sachverhalten zur Anzeige zu bringen.

Tumultlagen [11] entwickelten sich als ein weiteres Phänomen in einigen Stadtquartieren rasant, was für die alltägliche polizeiliche Einsatzbewältigung zu einem großen Problem wurde und durch eine Berichterstattung in den Medien auch über die Grenzen der Stadt große Beachtung fand. Durch die ausgetragene Gewalt durch Personenmehrheiten im öffentlichen Raum wuchs die Verunsicherung der Bevölkerung weiter. Viele polizeiliche Maßnahmen, in denen Mitglieder libanesischer Clanfamilien involviert waren, führten zumeist aufgrund kleinster Anlässe regelmäßig zu solchen Tumultdelikten auf offener Straße. In der Folge entstand der Eindruck, dass die Durchsetzung einfachster polizeilicher Maßnahmen nur mit einem massiven Polizeiaufgebot möglich und jedes behördliche Einschreiten von großer Respektlosigkeit und hoher Aggressivität seitens der Clanangehörigen geprägt war. Massive Beleidigungen gegenüber den eingesetzten Beamtinnen und Beamten, die dann in Widerstandshandlungen mündeten, waren keine Seltenheit mehr. Eine Ablehnung gegenüber grundsätzlichen Normierungen des Staates war jederzeit erkennbar und wurde offen zur Schau gestellt. Der Höhepunkt wurde schließlich mit der Ermordung des jungen Mohammed A. erreicht, der als 21-Jähriger im Jahr 2016 auf offener Straße in Essen erschossen wurde. Seine Tötung war das Ergebnis einer Blutfehde, in der er als ältester Sohn

eines Clanoberhauptes zum Opfer wurde, damit eine verletzte Ehre wiederhergestellt werden konnte. [12]

Das Polizeipräsidium Essen (PP Essen) begegnete mit einem neuen Handlungskonzept, vor allem als directionsübergreifenden, strategischen Ansatz dieser Situation. Durch Auswertungen anhand polizeilicher Daten und die erstatteten Anzeigen konnten ganze Straßenzüge in den Stadtquartieren zu sicherheitsrelevanten Brennpunkten und dadurch zu gefährlichen Orten gem. § 12 Abs. 1 Nr. 2 PolG NRW deklariert werden. Dadurch sind anlassunabhängige Kontrollen durch die Polizei jederzeit möglich.

Diese Maßnahmen wurden durch die in diesem Bereich neu installierte Videobeobachtung [13] unterstützt. Die Videobeobachtung ist ein Baustein des strategischen Handlungskonzeptes und wird in NRW an kriminogenen Brennpunkten eingesetzt. Die rechtliche Grundlage für diese Maßnahmen ergibt sich aus dem Polizeigesetz Nordrhein-Westfalen. [14] Voraussetzung ist die Möglichkeit des schnellen Einschreitens von Polizeibeamten nach den Feststellen eines relevanten Verstoßes bei der Videobeobachtung. Damit wird eine schnelle Reaktion der Polizeibeamten erreicht. Der Erfolg einer Videobeobachtung hängt von dem Radius zwischen beobachtetem Raum und Bereitstellungsraum der Polizei ab. Durch die Neukonzeptionierung wurde vor allem die sichtbare Präsenz rund um die Uhr massiv verstärkt. Gleichzeitig wurden verstärkt ganze Straßenzüge abgeriegelt und kontrolliert und die sich immer schneller ausbreitende Drogenkriminalität durch zivile polizeiliche Kräfte bekämpft.

Vor allem die in der Szene besonders beliebten „Poserfahrten“ in den Abendstunden, in Fahrzeugen der Oberklasse regelmäßig jenseits der 100.000 Euro Wertgrenze, werden systematisch unterbunden. Schnell wechselnde Geschwindigkeitskontrolle- und Anhaltstellen führten zu einem

engmaschigen Kontrollnetz im Verkehrsbereich. Bei offensichtlicher Ungeeignetheit zum Führen eines Fahrzeuges wurden die Straßenverkehrsbehörden informiert, um weitere Maßnahmen einzuleiten. Eine Entziehung der Fahrerlaubnis aufgrund der charakterlichen Ungeeignetheit wurde dadurch angestrebt. Ein besonderes Beschwerdemanagement für die Bürger wurde eingeführt, um die vorgebrachten Sachverhalte schnell und unkompliziert persönlich erörtern und ggf. sehr zeitnah auf Problemstellungen reagieren zu können. Durch die Einrichtung einer mobilen Wache, die als Anlaufstation für die Bürgerinnen und Bürger unter anderem zu Markttagen oder Stadtteilstesten in den Quartieren stand, konnte der Bürgerkontakt in den Quartieren und insbesondere in den Brennpunkten verbessert werden. Es wurde eine zusätzliche Möglichkeit der direkten und persönlichen Kontaktaufnahme mit der Polizei geschaffen. Daraus ergeben sich häufig nützliche und wichtige Informationen, um aufbauende polizeiliche Maßnahmen durchzuführen. Die Hemmschwelle, Polizei vor Ort anzusprechen, konnte so abgebaut werden. Im Rahmen der intensiven Öffentlichkeitsarbeit werden diese Maßnahmen zusätzlich transparent gemacht, um die Menschen über die Aktivitäten und polizeilichen Maßnahmen zu informieren. Die bestehenden Netzwerkpartner, also, Vereine und Institutionen, wurden von Beginn an in die Neuausrichtung eingebunden, um auch bei diesen eine Akzeptanz für die Aktionen zu gewährleisten.

Die Maßnahmen entfalteten schnell Wirkungen. Straftaten im öffentlichen Raum gingen bereits 2019 zurück. Die Bekämpfung der offenen Drogenszene zeigte im Straßenbild sichtbare Erfolge und das Beschwerdeaufkommen nahm rapide ab. Im Bereich des Hellfeldes konnten so nachweisbar Erfolge verzeichnet werden. Das offene Präsenzkonzept führte zu einer sichtbarer Entspannung der Lage in der nördlichen Innenstadt und in Altendorf. Da:

Sicherheitsgefühl der Bevölkerung hatte sich in der Wahrnehmung der Essener Polizei, festgestellt durch Bürgergespräche, verbessert. Dies deutet auch auf eine Verbesserung der Straftaten im Dunkelfeld hin. Allerdings sind dies nur die ersten Schritte auf einem langen Weg zur effektiver Bekämpfung der Clankriminalität.

3. Die Zusammenarbeit staatlicher Organe als neue Sicherheitsstruktur [15]

Die Maßnahmen brachten im Polizeipräsidium Essen die Erkenntnis, dass eine erfolgreiche und vor allen Dingen nachhaltige Bekämpfung der Clankriminalität allein durch die Polizei als nur einen Akteur im Bereich der inneren Sicherheit nicht zu lösen war. Die Aktivitäten und Geschäftsfelder der kriminellen Clan-Strukturen sind tief in den unterschiedlichsten Lebensbereichen und damit in der Gesellschaft verwurzelt. Kaum ein Lebensbereich ist von dieser Situation ausgenommen. Nicht nur die Aufgabenbereiche der Polizei waren betroffen. Es ging über die reine Verbrechensbekämpfung hinaus.

Eine einheitliche, koordinierte und zwischen den unterschiedlichen Akteuren abgestimmte Strategie, um gegen kriminelle Clan-Strukturen vorzugehen, gab es bislang nicht. Während es bei den klassischen Sicherheits- und Ordnungsbehörden auf kommunaler Ebene, durch rechtlich enge, aber auch sich häufig überschneidende Rahmenbedingungen Kooperations- und Zusammenarbeitsvereinbarungen eine enge Vernetzung besteht, arbeiten andere staatliche Institutionen in ihren Aufgaben- und Tätigkeitsbereichen unabhängig voneinander. Dies ist den unterschiedlichen Aufgaben- und Rechtsgebieten geschuldet und im „Normalfall“ auch nicht zu